



Stefan Moll, Pfarrer

062 751 14 33/stefan.moll@emk-schweiz.ch

Material zur Predigtreihe „Seligpreisungen“

ZUR BERGPREDIGT UND IHRER AUSLEGUNG	1
1. Vorbemerkung	1
2. Entstehung und Aufbau Bergpredigt	1
3. Wie ist die Bergpredigt zu verstehen?	2
4. John Wesley: die Bergpredigt und die Seligpreisungen	3
5. Ein vollkommener Mensch sein?	3
6. Die Bergpredigt vom Ende der Zeit her lesen	4

Zur Bergpredigt und ihrer Auslegung

1. Vorbemerkung

Wir empfehlen allen, die sich mit der Bergpredigt auseinandersetzen wollen, zuerst einfach einmal den Text aus dem Matthäusevangelium (Mt), Kapitel 5 – 7 zu lesen. Oder noch besser: zu hören¹. Nirgendwo spürt man die Kraft und Grösse dieser Worte von Jesus Christus besser, als im Text selber. Lassen Sie sich berühren von diesen wesentlichen und grossartigen Worten. Die sog. **Seligpreisungen** bilden den Einstieg in dieses einzigartige Dokument des christlichen Glaubens (Mt 5, 1 – 13).

2. Entstehung und Aufbau Bergpredigt

In der Bibel wird die Bergpredigt in zwei Evangelien überliefert: bei Matthäus und – als Feldrede – bei Lukas. Die Worte, die auf Jesus Christus zurückgehen, wurden in einer Schrift² überliefert, die den beiden Evangelisten vorlag. Einige Unterschiede in den beiden Texten deuten darauf hin, dass schon diese Grundschrift Differenzen aufweist. Andere Abweichungen wurden von den Evangelisten bewusst gestaltet. Matthäus ist besonders wichtig, diese Worte auf einem Berg zu hören. Er erinnert damit an die Offenbarung der 10 Gebote auf dem Berg Sinai (Exodus 20) und die anschliessenden Gesetzestexte aus dem sog. Bundesbüchlein. Damit will er die Bedeutung dieser Worte unterstreichen. Die Bergpredigt bekommt denselben Stellenwert wie

1 Z. B. Hörbibel (in der Bibliothek der Evangelisch-methodistische Kirche Zofingen verfügbar) oder Jonathan Böttcher, Lieder zur Bergpredigt, CD

2 Ausleger sprechen schlicht von der „Quelle“ (Q). Der Vergleich der Evangelien legt eine solche Sammlung von Jesuworten nahe. Die Vorlage, die Matthäus benutzt hat (Qmt) weicht von jener von Lukas leicht ab.



die 10 Gebote, mehr noch: sie radikalisieren einige dieser Gebote. Übrigens: der Kirchenvater Augustinus (+ 354) war der Erste, der diese drei Kapitel aus dem Matthäusevangelium „Bergpredigt“ nannte.

3. Wie ist die Bergpredigt zu verstehen?

Es gibt verschiedene Auslegungen der Bergpredigt. Je nach Situation der Kirche/Gemeinde wurde der Text anders verstanden. Die Bergpredigt ist ein Text, der einen leicht überfordert. Wie soll es nur menschenmöglich sein, die Feinde zu lieben (Mt 5, 43 – 44)? Oder wie sollen Männer mit dem Urteil umgehen, dass es einem Ehebruch gleichkommt, wenn wie eine Frau ansehen und begehren (Mt 5, 28)?

Diese radikale Haltung lässt sich in einer Volkskirche kaum durchhalten. Man kann doch nicht von einer breiten Bevölkerung verlangen, so hohe ethische Anforderungen zu leben. Schiesst das nicht weit über das Ziel hinaus? – Entsprechend wurde die Bergpredigt schon sehr früh entschärft. Wie hat man das gemacht?

- **Stufen der Umsetzung:** Weil die Gebote der Bergpredigt unerfüllbar scheinen, hat man sie nur auf bestimmte Personenkreise angewandt. So sollten Mönche oder Priester den Text umsetzen, aber für die gewöhnlichen Leute sei er nicht lebbar.
- **Angst vor Gesetzlichkeit?** Gesetze aus dem ersten Testament (AT) nimmt Jesus auf und legt sie neu aus. Dabei hat er sie verschärft. „Ich aber sage euch...“: diese Wendung leitet eine Radikalisierung der alten Gebote ein. Nun legt der Glaube an Jesus Christus nahe, vom Gesetz frei zu werden. Christen leben aus Gnade, und seien nicht verpflichtet, sich verkrampft an irgendwelche Gesetze zu halten.
- **Die Bergpredigt decke nur die Sünden auf:** Mit dieser Behauptung wollte vor allem Martin Luther ein anderes Ziel vorgeben. Gerade weil diese Texte nicht ins Leben übertragen werden könnten, zeigen sie um so schonungsloser auf, wie stark wir Menschen von dem Hang zur Sünde und Verfehlung durchdrungen seien. Umso mehr sind wir auf die vergebende Gnade Christi angewiesen.
- **Nicht von dieser Welt:** Manche Ausleger sehen keine Möglichkeit, die Bergpredigt ernsthaft zu leben, weil das in dieser Welt gar nicht möglich sei. Christen würden kaum überleben können, wenn sie nach diesen Vorgaben ein Geschäft führen müssten. Ausserdem – so Luther – müsse man gerade aus Rücksicht auf Nachbarn, Familie und Dorfgemeinschaft darauf verzichten, so radikal zu leben. Luther befürchtete gar, dass ein solcher Lebensstil zu Aufständen führen könne³.

In der Tat fordert die Bergpredigt den Leser mit ihrer radikalen Sprache sehr heraus. Die oben genannten Gründe, die Texte zu entschärfen, kann man nachvollziehen. Es ist z. B. wichtig, die Bergpredigt nicht gesetzlich anzuwenden. Man soll auch darüber nachdenken, wie ein schier unlebbarer Text wenigstens mit ersten kleinen Schritten Eingang in den Alltag finden kann. Dennoch: **wir lehnen es ab, die Bergpredigt zu zähmen.** Denn diese Versuche widersprechen der Absicht des Matthäus. Die Bergpredigt will radikal sein. Radikal vor allem in der Liebe.

Den anderen Weg der Auslegung haben Kirchen, Gemeinden und Christen immer dann gewählt, wenn sie in Minderheitsverhältnissen lebten. Sie haben den Text radikal gedeutet und alles daran gesetzt, ihn in den persönlichen Lebens- und Glaubensstil zu übertragen. Das war eben schon für die Gemeinde des Matthäus entscheidend. Diese Judenchristen waren ihrerseits schon klar in der Minderheit: ihre Art, die Thora zu lesen, wurde von den meisten Juden abgelehnt. Zudem lebte die Gemeinde vermutlich in Syrien, in einer nicht jüdisch geprägten Gegend. Ein klares, christusgeprägtes Profil war überlebenswichtig. So blieb man bei einer radikalisierten und eindeutigen Anwendung der Thora, wie es die Bergpredigt vorgibt. Die Theologie des Matthäus ist eindeutig perfektionistisch⁴.

Denselben Weg sind in der Kirchengeschichte auch die Minderheits- und Protestbewegungen gegangen. Dazu gehörte die alte Kirche, die im römischen Reich bis zur Zeit von Konstantin eine verfolgte Minderheit blieb. Später hat das Mönchtum diese Lesart übernommen. Beeindruckend auch die Auslegung der Täufer, der Waldenser, der Franziskaner, der Katharer und der frühen **Methodisten**. Die Gebote Jesu waren für sie alle **unersetzbarer Bestandteil des ge-**

³ Seine Auslegung war geprägt von seinen Erfahrungen mit Bauernkriegen und mit den Täufern

⁴ Luz, Ulrich, EKK 1/1, Das Matthäusevangelium S. 261ff



lebten Glaubens. Sie alle waren Randgruppen in der Gesellschaft und meist auch in der Kirchenlandschaft.

Die radikale Auslegung der Bergpredigt besagt, dass Christen nach den Geboten und gemäss den Glaubensaussagen dieser drei Kapitel auch tatsächlich so leben. Daran halten wir fest, auch wenn das manchmal schier unmöglich erscheint. Damit schwimmen wir gewiss gegen den Strom. Diese radikale Auslegung stellt vieles aus dem westlichen Lebensstil und aus den kirchlichen Gepflogenheiten infrage. Damit schafft man sich nicht nur Freunde. Wir sind aber der Ansicht, dass gerade die heutige Zeit diese Provokation von Christen braucht, die mit der Liebe von Gott her ernst machen. Der Glaube an Jesus Christus gibt sich selber auf, wenn er nicht *auch* als Oppositionsbewegung gelebt wird. Nur darf der völlig andere Lebensstil der Bergpredigt nicht dazu verleiten, uns als Christen aus der Welt zurückzuziehen, im Gegenteil. Mit dem, was Gott uns durch diese Bergpredigt zeigt, geben wir uns in die Gesellschaft mit all ihren Fragen und Problemen ein. „Salz der Erde“ nennt das die Bergpredigt.

4. John Wesley: die Bergpredigt und die Seligpreisungen

Wenn Methodisten gefragt werden, ob es eine verbindliche Zusammenfassung methodistischer Überzeugungen, Theologien und Werte gäbe, so verweisen sie auf die sog. „Standard Sermons“. Das sind 53 Predigten, die John Wesley selber verfasst hat. Es ist bemerkenswert, dass **13 dieser Predigten** der Bergpredigt gewidmet sind. Für die methodistische Bewegung hat die Bergpredigt immer eine besondere Bedeutung. Methodisten leben darauf hin, dass Gottes Reich sich mehr und mehr im persönlichen Lebensstil, in der Gemeinde und auch in der ganzen Gesellschaft verwirklicht. Der Prozess dieser Veränderung wird Heiligung genannt. Wesley unterscheidet „persönliche Heiligung“ und „soziale Heiligung“. Er rechnet damit, dass Gottes Geist jede einzelne Person, aber auch die ganze Gesellschaft durchdringt. Wichtigstes Ziel der EMK ist darum: **„Menschen in die Nachfolge Jesu Christi führen, auf dass die Welt verändert wird“**. Es geht auch um die ganze Gesellschaft, nicht nur um Kirche und Christen.

Aber wie verändern sich Menschen und Gesellschaften, wenn Gottes Geist an ihnen wirkt? – Die Bergpredigt kann als Sammlung von Worten verstanden werden, die diesen Prozess anleiten. Wesley hat das immer sehr ernst genommen – und wir sollten das heute auch tun: die Bergpredigt ist mehr als eine schöne Idee. Wo Gottes Geist die Menschen verändert, leben sie mehr und mehr nach den Werten von Matthäus 5 - 7. Methodisten lehnen es darum pointiert ab, die Bergpredigt zu zähmen. Im Gegenteil: sie muss radikal verstanden werden in der ganzen Tiefe dieser Worte. Wie Jesus es sagt, so soll sie gelebt werden.

Wenn man Wesley fragen würde, was „die christliche Religion“ in Menschen verändern würde, hätte er drei Begriffe verwendet: sie **rettet** aus Verlorenheit, sie führt in ein Leben, das von Gott geprägt ist (**Heiligung**) und sie führt in ein tiefes Glück (**Happyyness**). In der Bergpredigt findet man ein Konzentrat davon, was das neue Leben bei Gott ausmacht. Sie beginnt aber mit den sog. Seligpreisungen, der Frage nach dem Glück. Für Wesley wirkt Glaube tiefes Glück, und man würde vermuten, dass er genau das in seinen Predigten aufnimmt. Aber er legt den Schwerpunkt auf eine andere Frage: Er nutzt die Worte Jesu, um den Heilsweg aufzuzeigen. Er beschreibt den Weg der Erlösung in mehreren Stufen.

5. Ein vollkommener Mensch sein?

Ist es überhaupt möglich, nach einem Text zu leben, von dem viele behaupten, er beschreibe ein unerreichbares Ideal? Kann das überhaupt jemand erreichen, der nicht vollkommen ist? Führt die Gefangenschaft in der Sünde und der Schuld nicht dazu, dass das gar nicht geht? Jeder hat doch seine Fehler!

In der Auslegung dieser Frage traut John Wesley der Gnade von Gott viel zu. Mehr noch: er traut ihr alles zu. Ja, Gott wird die Menschen dahin führen, dass sie ganz in den Geboten Jesu leben werden. Vollkommen sein in der Liebe ist für ihn – aus Gottes Gnade heraus – möglich geworden.

Die Veränderung geschieht auf das **Ziel der Vollkommenheit** hin. Aber Gott hat angefangen, inmitten unserer Zeit seine vollkommene Liebe aufzurichten. Wesley traut Gott diesbezüglich sehr viel zu.

Wenn jemand von sich behauptet, er sei ein vollkommener Mensch, so tönt das überheblich (und das ist auch überheblich!). Aber das ist kein Grund, sich mit der Unvollkommenheit abzufinden. Gottes verändernde Gnade ist gegenwärtig. Sie führt zur Vollendung hin. Die Lehre der Vollkommenheit von John Wesley ist oft und heftig kritisiert worden, weil ganz offensichtlich



niemand wirklich vollkommen sein kann. Aber das meinte Wesley nicht so. Er drückte mit dieser Lehre vielmehr aus, dass Menschen sich auf das Ziel der Vollkommenheit ausrichten, und dass sie nicht ruhen werden, bis sie ganz und gar erfüllt leben von der Gnade Gottes. Die Liebe – ein echtes Hauptwort des Glaubens – gewinnt mehr und mehr Gestalt.

Man könnte es etwa so sagen: Wesley würde – zuletzt von sich selber – behaupten, dass jemand wirklich fehlerfrei leben kann. Aber: Gott führt ganz nahe an dieses Ideal heran. Wenn wir dahinter zurückbleiben, so lassen wir der verändernden Gnade Gottes zu wenig Raum. Eine Predigtreihe zur Bergpredigt muss darum **die verändernde Kraft des Evangeliums** betonen.

6. Die Bergpredigt vom Ende der Zeit her lesen

Wie aber kann in diesem Sinn die Bergpredigt verstanden werden, ohne dass man gesetzlich wird? Was meint eigentlich „gesetzlich“? Das Wort hat zwei Aspekte. Auf der einen Seite versucht es, Normen zu setzen. Ein vollkommener Mensch lebt nach gewissen Normen – oder er unterlässt das, was verboten ist. Auf der anderen Seite appelliert der Begriff an die eigenen Bemühungen, sich im Rahmen dieser Normen zu bewegen. Menschen, die gesetzlich fühlen, schauen leicht auf andere herab.

Besonders der Apostel **Paulus lehnt den Weg der Gesetzlichkeit ab**. Mehr noch: er unterstreicht z. B. im Galaterbrief, dass man sich entscheiden muss zwischen dem Weg des Gesetzes und dem Evangelium von Jesus Christus. Entweder – oder.

Das Leben lässt sich nicht mit Regeln und Normen in den Griff bekommen. Leben können wir nur aus Vertrauen heraus. Wenn die Liebe das Ziel eines geheiligten Lebens ist, dann wird dieses Ziel geradezu von Regeln zerstört. Liebe kann nicht darin bestehen, dass ich tue, was mir jemand vorschreibt. Liebe ist spontan, überraschend, lebendig – und niemals genormt.

Die Bibel wird auch nicht müde zu betonen, dass man auch keinen Schritt weiterkommt, wenn man Gesetze und Gebote erfüllt. Es gibt genug dieser verbitterten Zerrbilder von Menschen, die mit harter Selbstdisziplin an ihrer Rechtschaffenheit zimmern. Lebendigkeit kommt aus Gott – und nur aus Gott. Sich ihm anzuvertrauen führt weiter. Denn christliche Vollkommenheit ist nicht ein genormtes Leben, sondern es umfasst tiefe Lebendigkeit und erfüllte Liebe zu Gott und Menschen. So was wächst und lässt sich nicht machen.

Zurück zur grundlegenden Frage: Wie kann die Bergpredigt verstanden werden, wenn sie weder verharmlost noch gesetzlich ausgelegt werden soll? – Man kann sie – auch wenn sie Gebote formuliert – **als Verheissung lesen**. Die Bergpredigt ist als Konzentrat von Gottes neuem Reich zu verstehen. Wenn das Leben durch und durch von Gott geprägt ist, dann wird diese Liebe sich entfalten, die sogar die Feinde einschliesst. Dann erst werden Trauernde diesen grundlegenden und beglückenden Trost erfahren, der verheissen ist. Dann wird das Gesetz erfüllt werden, das Jesus so mächtig zuspitzt. Dann erst werden keine harten Worte mehr fallen zwischen Brüdern und Schwestern und die Entscheidung zwischen Gott und Mammon ist eindeutig gefällt.

Das wird die Zukunft Gottes sein: die Erlösung. Wer so argumentiert gibt aber gerade jenen Kritikern recht, die sagen, dass die Bergpredigt heute gar nicht gelebt werden kann. Wir leben in der Gegenwart, nicht in der Zukunft.

An diesem Punkt widersprechen wir entschieden. Die Zukunft Gottes hat längst begonnen. Wohl werden in seinem Reich die Verstorbenen auferstehen. Aber schon vor 2000 Jahren ist Jesus Christus von den Toten auferstanden. Die neue Ära ist schon angebrochen. Was kann uns denn daran hindern, heute schon ganz im Vertrauen auf Gott zu leben und uns ganz der Liebe hinzugeben? Was kann uns heute daran hindern, mit der Bergpredigt ernst zu machen, ausser unsere eigenen Grenzen?

Oder besser gesagt: *Nichts* kann Gott daran hindern, durch Jesus Christus heute damit zu beginnen, uns zur Liebe zu befähigen. Erlösung macht heute ernst. Die Bergpredigt wird radikal umgesetzt, aber nur, weil Gott uns in seiner Gnade frei macht dazu.

Eine Predigtreihe zur Bergpredigt kann dazu motivieren, uns der verändernden Kraft Gottes neu hinzugeben. Christen sind nicht Menschen, die den richtigen Weg im Sack haben. Aber sie vertrauen sich Jesus Christus an, und lassen sich durch seine Güte befreien, schon heute das zu leben, wozu sie bestimmt sind.

Zofingen, den 13 Januar 2011 © Stefan Moll